

BZ BERNER ZEITUNG

Nervosität steigt – Schulen kontern

Die Nervosität vor der Spardebatte im Grossen Rat steigt. Die Gartenbauschule Hünibach und die Hotelfachschule Thun reagieren auf die abschlägige Antwort des Regierungsrates auf zwei Motionen.



Die Gartenbauschule Hünibach bläst zum Gegenangriff. Bild: Michael Gurtner

Mit 155 Massnahmen will der Kanton Bern ab 2021 jährlich 185 Millionen Franken sparen. In zehn Tagen wird sich der Grosse Rat mit dem Sparpaket zu befassen haben – entsprechend gross ist die Nervosität bei den betroffenen Institutionen. In der Region Thun sind dies unter anderem die Gartenbauschule Hünibach sowie die Hotelfachschule Thun.

Bei der Gartenbauschule Hünibach geht es um Beiträge in Höhe von zwei Millionen Franken jährlich. Fehlt das Geld, steht die Schule vor dem Aus. Entsprechend gross ist die Solidarität. So haben über 30 000 Menschen eine Petition unterschrieben. Die Übergabe der Bittschrift findet nächsten Donnerstag, 16. November, um 16 Uhr vor dem Rathaus Bern statt.

Gegenangriff der Gartenbauschule

Am Montag hat der Regierungsrat zwei Motionen beantwortet, in denen Politiker fordern, auf die Massnahmen bei der Gartenbauschule Hünibach sowie bei der Hotelfachschule Thun zu verzichten. Der Regierungsrat verteidigte dabei die Streichung der Gelder (vgl. Ausgabe vom Dienstag). Gestern konterten die beiden Schulen – jeweils mit eigenen Medienmitteilungen.

«Der Regierungsrat begründet die Ablehnung der Motion grundsätzlich mit fadenscheinigen Argumenten und sogar mit falschen Aussagen», schreibt die Gartenbauschule Hünibach. Für sie sei beispielsweise – entgegen der Einschätzung

Roger Probst 10.11.2017

Artikel zum Thema

Grosser Rat will bei Tagesschulen und Kindergärten sparen



Der Regierungsrat muss Sparmassnahmen bei Tagesschulen, Kindergärten und der Einführung von Basisstufen prüfen. Das entschied der Grosse Rat. [Mehr...](#)

Von Marius Aschwanden 07.06.2017

Berufsverband Bildung war vor Sparmassnahmen

Der Berufsverband Bildung Bern war eindringlich vor geplanten Sparmassnahmen des Kantons in der Bildung. [Mehr...](#)

25.10.2017

Wo der Kanton den Sparhebel ansetzen will

Thun/Oberland Im Rahmen des kantonalen Entlastungspakets müsste in Thun die Hotelfachschule und das Berner Bildungszentrum Pflege je eine Million Franken einsparen. Zur Diskussion steht auch die

Betriebsamtsdienststelle in Saanen [Mehr...](#)

Von Barbara Schluchter-Donski, Nathalie Günt 03.07.2017

der Regierung – der Bedarf an Lehrwerkstätten für Gärtner gegeben. Seit 2015 hätten alle 45 vom Kanton geforderten Ausbildungsplätze besetzt werden können. Nicht nachvollziehen könne man das Argument des Regierungsrates, dass biologische und bio-dynamische Ausbildung bei den Gärtnern nicht vorgesehen sind.

«Wirtschaftliche Innovation ist nur möglich, wenn etwas gefördert wird.» In Zukunft würden Biogärtner gebraucht. In der Gartenbauschule Hünibach bekämen zudem junge Menschen, welche psychische oder soziale Probleme haben, die Möglichkeit, eine Lehre zu absolvieren. Die Gartenbauschule wehrt sich zudem gegen den generellen Vorwurf, die Ausbildungsplätze bei ihr seien kostspielig. «Hier werden Äpfel mit Birnen verglichen.» So seien Lehrwerkstätten immer teurer als die duale Bildung, bei der die Betriebe den Grossteil der Ausbildungskosten übernehmen.

Auch die Hotelfachschule schiesst zurück

Die Hotelfachschule Thun, bei der eine Million Franken jährlich eingespart werden soll, hat gestern auf die Motionsantwort des Regierungsrates ebenfalls mit Vehemenz reagiert. Die Regierung agiere in der Spardebatte «mit fragwürdigen Argumenten», schreibt die Hotelfachschule. Der Stiftungsrat habe zwar grosses Verständnis für die Sparmassnahmen, wünsche sich aber eine «faire und differenzierte Diskussion». So würden beispielsweise – nicht wie vom Regierungsrat fälschlicherweise ins Feld geführt – auch andere Kantone Beiträge an ihre Hotelfachschulen leisten.

Es sei deshalb nicht nachvollziehbar, wieso der Kanton Bern die eigene Hotelfachschule schwächen wolle. Diese würde tatkräftig mithelfen, dass Fachkräfte für die Hotellerie im Speziellen und den Tourismus im Allgemeinen ausgebildet werden. Die Unterstützung der Schule sei deshalb von öffentlichem Interesse.

Kein Argument sei zudem die hohe Anzahl ausserkantonaler Studierender. Im Gegenteil: Sie seien vielmehr eine Investition in die bernische Volkswirtschaft. «Es gibt zahlreiche Beispiele von Hoteliers, die wegen der Hotelfachschule Thun aus anderen Kantonen in den Kanton Bern gekommen sind und heute hier arbeiten.» Eine Schwächung der Hotelfachschule wäre für die Region Thun ein falsches Signal. Ihr Fortbestand sei nach den jüngsten Entwicklungen rund um Meyer Burger oder dem Entscheid des Berner Bildungszentrums Pflege, den Standort Thun in den Campus Bern zu integrieren, von grosser Bedeutung.

(Thuner Tagblatt)

Erstellt: 10.11.2017, 12:02 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein